
Newsletter April 2022

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen und Berichte aus dem NS-Dokumentationszentrum.....	S. 2
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 7
Neu in der Bibliothek.....	S. 14
Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus.....	S. 15
Bildnachweise und Impressum.....	S. 19

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Unterstützer*innen und Interessierte,

seit weit über 20 Jahren legen verschiedene Bundesregierungen Programme gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus auf. Gefördert werden dadurch Beratungsstellen für Opfer rechter und rassistischer Gewalt, lokale Partnerschaften für Demokratie, zahlreiche Modellprojekte sowie die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus, die für den Regierungsbezirk Köln beim NS-Dokumentationszentrum angesiedelt ist. Bislang mussten jährliche neue Anträge gestellt werden, Verträge jeweils neu auf den Weg gebracht werden; eine Planungssicherheit wurde so erschwert. Grund dafür war, dass bisher der Bund im Bereich Demokratieförderung und Extremismusprävention keine gesetzliche Grundlage für die Förderung hat und deswegen lediglich befristete Modellprojekte fördern darf. Daher wird schon lange ein so genanntes Demokratiefördergesetz diskutiert. Ziel eines solchen Gesetzes ist es, entsprechende Projekte verlässlich und bedarfsorientiert fördern zu können. Nun haben das Bundesfamilienministerium und das Bundesinnenministerium dazu ein Diskussionspapier veröffentlicht. Der Zivilgesellschaft und Wissenschaft soll es als Grundlage dienen, so die Ministerien, sich an der Ausgestaltung des Demokratiefördergesetzes zu beteiligen und Ideen einzubringen.

Bundesinnenministerin Nancy Faeser betont, dass „Menschenverachtung, Demokratiefeindlichkeit, Hass und Intoleranz zu begegnen“ nicht allein eine Aufgabe von Polizei und Justiz sei. Mit einer breiten Beteiligung wolle man sicherstellen, dass „diejenigen, die sich täglich für Vielfalt und Demokratie einsetzen, bei der Erarbeitung des Gesetzentwurfs auch wirklich gehört werden“, so Bundesfamilienministerin Anne

Spiegel. Angesichts einer zunehmenden Radikalisierung von Teilen unserer Gesellschaft insbesondere im Bereich des Rechtsextremismus verdienten die Menschen, die sich täglich für Vielfalt und Demokratie einsetzen, „jede Unterstützung, die wir ihnen geben können.“

Der Bundesverband Mobile Beratung (BMB), zeigt sich erfreut über das Tempo, mit dem das Vorhaben vorangetrieben wird. Allerdings seien in dem Papier bisher keine konkreten Schritte hin zu einer strukturellen und längerfristigen Förderung benannt worden. Zudem könne das im Papier genannte Ziel einer „angemessenen Förderung“ nach Maßgabe der jeweiligen Haushaltsgesetze nur dann zu einem „klaren Bekenntnis“ werden, wenn das Gesetz möglichst konkrete Kriterien für die Adäquanz formuliert. Darüber hinaus brauche die Beratungs- und Bildungsarbeit ein nicht-staatliches Monitoring zu rassistischen, extrem rechten u. ä. Vorkommnissen unterhalb der Schwelle strafbewehrter Taten, wie es im Bereich antisemitischer Vorfälle bereits aufgebaut wird.

So ist weiterhin vieles noch zu klären. Eine breite Diskussion über das Gesetzesvorhaben ist daher zu begrüßen. Auch im April bietet das NS-DOK wieder einige Veranstaltungen an. Ich möchte Sie insbesondere auf den Vortrag zu einem Modellprojekt gegen Antisemitismus aufmerksam machen (S. 4) und bedanke mich ganz herzlich bei allen, die bei dieser Ausgabe des Newsletters unterstützt haben.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Für den Besuch einer Veranstaltung im NS-DOK ist der 3G-Nachweis notwendig (Stand: 30. März 2022). Eine Anmeldung ist in den meisten Fällen aus organisatorischen Gründen erforderlich. Bitte informieren Sie sich unter www.nsdok.de über die jeweiligen Bedingungen.

Bitte lesen Sie auch vor dem Besuch die aktuellen Corona-Schutzbedingungen der Kölner Museen: <https://museenkoeln.de/portal/Ihr-Museumsbesuch-Schritt-fuer-Schritt>

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führungen im EL-DE-Haus im April 2022



Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt

die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhalten Sie einen Einblick in die Geschichte des Hauses und der Gedenkstätte. Darüber hinaus werden ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus erläutert.

Führungen finden statt am 7. und 8. (englischsprachig) und 23. (für Familien) April 2022. Bitte informieren Sie sich über Zeiten, Eintrittspreise und Anmeldemodalitäten unter: www.nsdok.de

Menschen und ihre Geschichten in den Kölner Stadtvierteln während der NS-Zeit Online-Führung, Montag, 4. April 2022, 18 Uhr

Besuchen Sie in dieser digitalen Exkursion quer durch Köln die Stadtviertel zwischen Ehrenfeld und Rath, zwischen Nippes und Sülz - und erfahren Sie mehr über die GeschichteN der Veedel und die Menschen, die dort lebten.

Andrea Völcker stellt Ihnen in diesem multimedialen Stadtrundgang Zeitzeug:innen und ihre GeschichteN vor, die individuelle Einblicke in das Leben von den 1920er bis in die 1940er Jahre bieten - die aber auch die ausgewählten Kölner Veedel darstellen: den Alltag, das Leben auf den Straßen und die Veränderungen des Stadtbildes im Laufe der Jahre.



Menschen und ihre Geschichten in den Kölner Stadtvierteln während der NS-Zeit

Ein Online-Angebot des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Anmeldung unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=38637&inst=14

ELDE-Haus (Evinde) Neler Oldu? – Was geschah im ELDE-Haus?

Führung, Donnerstag, 7. April 2022, 15.30 Uhr, EL-DE-Haus

Müzeve Hoşgeldiniz – Willkommen im Museum” serisindeki etkinlik, özellikle Türk kökenli emeklilik çağında olan Köln sakinlerine yöneliktir. İkidilli yapılacak olan rehberlik eşliğinde, Gestapo (Gizli Polis) odalarını gezecek ve bu NS-Anıtını hem yakından tanıma, hem de Köln’de nasyonal sosyalizmin tarihçesine bir göz atma fırsatı bulacaksınız.

Die Veranstaltung der Reihe "Müzeve Hoşgeldiniz – Willkommen" im Museum richtet sich gezielt an Kölner Senior*innen mit türkischen Wurzeln. In der zweisprachigen Führung durch die

ehemaligen Räume der Gestapo (Geheimen Staatspolizei) lernen Sie die NS-Gedenkstätte kennen und erhalten einen Einblick in die Geschichte des Nationalsozialismus in Köln.

Mit: Elke Stoll-Berberich, Ayşe Çalışkan

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos

Anmeldung bis 3.04. unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=38507&inst=14

Stadtplanung zwischen NS-Verfolgung, Kriegszerstörung und Wiederaufbau: Die städtische Stelle „Altstadtgesundung“

Exkursion, Donnerstag, 14. April 2022, 15 Uhr, Köln-Innenstadt



Unter dem Schlagwort „Altstadtgesundung“ wurden ab 1935 Pläne zur Neugestaltung der Innenstadt, insbesondere des Martinsviertel, umgesetzt, die 1945 wieder aufgegriffen wurden und

die Ansicht der Altstadt bis heute prägen. Die enge Verzahnung der NS-Maßnahme mit der systematischen Verfolgung der ursprünglich dort angesiedelten Bevölkerung hingegen wurde verdrängt.

Martin Vollberg erläutert Ihnen auf dem Weg vom EL-DE-Haus durch die Altstadt anhand ausgewählter Beispiele und Lebensgeschichten die verschiedenen Aspekte dieser Maßnahme und zeigt auch die personellen und planerischen Kontinuitäten nach 1945 auf.

Treffpunkt: Vor dem Eingang EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23 - 25

Teilnahme: 6 Euro

Anmeldung bis 9.04. unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=37720&inst=14

Geschichte begreifen im Kölner EL-DE-Haus

Führung für sehbehinderte und blinde Menschen, Dienstag, 19. April 2022, 15.30 Uhr, EL-DE-Haus

Erfahren Sie während des Rundgangs mit Heike Rentrop durch die Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ und die Gedenkstätte Gestapogefängnis mehr über die Geschichte des EL-DE-Hauses und die NS-Zeit in Köln – erstmals erzählt auf eine ganz neue Art und Weise: Anhand verschiedener Exponate wird die Vergangenheit tastend erfahrbar und die Geschichte im Wortsinne begriffen. Die Veranstaltung richtet sich an sehbehinderte und blinde Menschen, deren Bedürfnissen wir mit diesem



eigens für diese Zielgruppe entwickelten Format entsprechen möchten.

Mit: Heike Rentrop

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos (zzgl. Eintritt)

Die Teilnehmer*innenzahl ist begrenzt auf acht sehbehinderte und blinde Besucher*innen plus Begleitung.

Anmeldung bis 14.04. unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=38582&inst=14

Das jüdische Köln – Vom „Jüddespidohl“ durch das jüdische Ehrenfeld Exkursion, Sonntag, 24. April 2022, 15 Uhr, Köln-Ehrenfeld



Ehrenfeld besitzt eine eindrucksvolle jüdische Vergangenheit und Gegenwart. Der Rundgang öffnet den Blick für die jüdischen Bewohner*innen und ihr Leben.

Entdecken Sie mit Gregor Aaron Knapstein die vielfältige Geschichte und Geschichten. Er ist Mitglied der

Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Teilnahme: 6 Euro

Anmeldung bis 19.04. unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=37401&inst=14

Dieser Kurs ist ausgebucht. Wir können Sie jedoch auf eine Warteliste setzen.

„teach the teachers“ Antisemi... was bleibt? Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt „Antisemi...was? Reden wir darüber“ Online-Vortrag, Mittwoch, 27. April 2022, 17.30 Uhr

Das Modellprojekt ‚Antisemi...was? Reden wir darüber‘ in Kooperation zwischen dem Geschichtsort Villa ten Hompel (VtH) und dem Jüdischen Museum (JM) Westfalen endete 2020 nach einer zweijährigen Laufzeit. Eigens entwickelte Methoden zu aktuellen Dimensionen des Antisemitismus wurden nicht nur erprobt, sondern auch evaluiert. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aller durchgeführten pädagogischen Angebote, sowohl für Schulklassen als auch für Fachkräfte, lassen Rückschlüsse auf Chancen und Herausforderungen der Antisemitismusprävention im außerschulischen Kontext zu.

In einem Vortrag informieren Anja Mausbach (JM) und Peter Römer (VtH) über die Herangehensweisen, die Projektpraxis und über Ideen zur Aufnahme der Inhalte in das pädagogisch-didaktische Angebot des Jüdischen Museums Westfalen und der Villa ten Hompel. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum Austausch.

**ANTISEMI...
was?**
REDEN WIR DARÜBER!

Bei der Online-Veranstaltung handelt es sich um die erste in der Reihe ‚teach the teachers‘ der Fachstelle m².

Die Übertragung erfolgt über die Plattform Big-BlueButton. Zielgruppen sind insbesondere in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit Tätige, darüber hinaus aber alle an dieser Arbeit Interessierten. Die Teilnehmerezahl ist begrenzt.

Anmeldung unter:

mhochzwei@stadt-koeln.de

Vier Schicksale – zwei Orte: Täter und Opfer, Verfolgung und Verbrechen in Köln und Brauweiler

Online-Führung, Freitag, 29. April 2022, 15 Uhr

Das EL-DE-Haus in Köln und die ehemalige Arbeitsanstalt in Brauweiler – zwei Orte, die beide durch die Kölner Gestapo als Haftstätten genutzt wurden und insbesondere zum Kriegsende Orte der Verfolgung, von Verbrechen, Folter und Mord wurden.

Heinz Humbach, Teofila Turska, Ilse Neugebauer und Fritz Theilen – vier Lebensgeschichten, vier Verfolgungsgeschichten, die beide Orte verbinden.

Erfahren Sie in dieser Online-Veranstaltung in Kooperation von EL-DE-Haus und LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler mehr über die Arbeit der Gestapo in Köln und Brauweiler sowie die vier Biographien, die jeweils für eine Gruppe von Verfolgten stehen: für das Nationalkomitee Freies Deutschland und den Widerstand zum Kriegsende, für die Verfolgung der Zwangsarbeiter:innen, für das Schicksal jüdischer Menschen sowie für die Verfolgung unangepasster Jugendlicher.



Rein virtuell besuchen Sie mit Markus Thulin, Gedenkstättenpädagogin in Brauweiler, und Heike Rentrop, freie Mitarbeiterin am NS-DOK, über den 360-Grad-Rundgang oder auch live per Video geführt beide Gedenkstätten.

Mit: Heike Rentrop

Teilnahme: kostenlos

Anmeldung bis 27.04. unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=37721&inst=14

Zwischen Verdrängen und Verantwortung

Exkursion zu Mahn- und Erinnerungsorten in der Innenstadt,

Donnerstag, 30. April 2022, 16 Uhr



An die Zeit des Nationalsozialismus wird heute in vielfältiger Weise erinnert: Im öffentlichen Raum und der Medienlandschaft, in Schule, Politik und gesellschaftlichen Diskursen wird der Opfer dieser Zeit gedacht. Diese Gedenk- und Erinnerungskultur hat ihrerseits aber eine wechselläufige, oft umstrittene Geschichte. Ausgehend vom EL-DE-Haus und der

Gedenkstätte Gestapogefängnis erkunden Sie Erinnerungsstätten im näheren Stadtraum: Anhand von Denkmälern, den Stolpersteinen oder neueren Mahnmalen werden die verschiedenen Formen und Ausdrücke der öffentlichen Erinnerungskultur in Köln erläutert.

Teilnahme: kostenfrei (Eintritt „Kurzbesuch“ Gedenkstätte)

Treffpunkt: vor dem EL-DE-Haus

Anmeldung bis zum 25.04. unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=37614&inst=14

In die Weite. Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland Führungen durch die Ausstellung mit dem Fokus Antijudaismus und Antisemitismus in Kooperation mit der Fachstelle [m²]



Im Rahmen des Jubiläumsjahrs „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ zeigt das Kunstmuseum des Erzbistums Köln Kolumba in Kooperation mit dem LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln MiQua noch bis zum 15.08.2022 die Ausstellung „In die Weite. Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland“. Die Ausstellung möchte Zugänge

zu Vergangenheit und Gegenwart vielfältigen jüdischen Lebens in Deutschland eröffnen. Auch wenn sich jüdisches Leben nicht darauf reduzieren lässt, bilden Feindschaft, Ausgrenzung und Verfolgung dabei eine traurige Kontinuität jüdisch-deutscher Geschichte.

Die Führung, die in Kooperation mit dem NS-DOK und der Fachstelle [m²] angeboten wird, möchte einen um die Aspekte Antijudaismus und Antisemitismus ergänzenden Blick auf ausgewählte Exponate der Ausstellung werfen.

Weitere Infos und Buchung über:

https://www.kolumba.de/?language=ger&cat_select=1&category=43&artikel=871&preview=

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Extrem rechte und rechtspopulistische Aktivitäten 2021 Mobile Beratung veröffentlicht Bericht über Regierungsbezirk Köln

Der (Jahresrück-)Blick der MBR Köln auf extrem rechte und rechtspopulistische Aktivitäten im Jahr 2021 für den Regierungsbezirk Köln ist erschienen. Er skizziert die relevantesten rechten Akteur*innen und deren Aktivitäten im Regierungsbezirk Köln, also dem Gebiet zwischen Leverkusen und Bonn, Aachen und Gummersbach, in dem die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Köln tätig ist. Beschrieben werden die wichtigsten Ereignisse, die Anlass für die extreme Rechte boten aktiv zu werden. Darunter ist die Bundestagswahl, vor allem aber die Protesten gegen die Corona-Schutzmaßnahmen, das das vergangene Jahr (erneut) geprägt haben.

Ein Kapitel des Berichts dokumentiert eine Auswahl an rechten Schmierereien und Übergriffen

durch rechte Personen. Darüber hinaus kommen verschiedene zivilgesellschaftliche Akteur*innen zu Wort, die sich durch ihre Arbeit gegen Rechts positionieren und ebenfalls einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr vornehmen. Michael Sturm vom Geschichtsort Villa ten Hompel gibt in einem Interview eine ausführliche Einschätzung zum Abschlussbericht der Stabstelle Rechtsextremistische Tendenzen in der Polizei NRW. Abschließend gibt es einige Hinweise auf verschiedene Rechercheergebnisse und Veröffentlichungen.

Der Jahresbericht (unter „Aktuelles“) zum Download unter:
www.mbr-koeln.de

„Es ist alles nur in Ihrem Kopf!“ Die Kölner Kampagne mehralles.de

Der Integrationsrat Köln und das Kommunale Integrationszentrum Köln teilen mit: *„Es ist alles nur in Ihrem Kopf!“ Das möchten wir allen Menschen zurufen – und zeigen, warum auch Ihr Gehirn die Ursache von Schubladendenken, Vorurteilen und unbewusster Voreingenommenheit ist. Wir gehen Ursachen auf den Grund und zeigen mit der Kampagne „MEHRALLES“, dass Rassismus durch Denkfehler entsteht. Und verallgemeinernde Vorurteile über Menschen mit internationaler Familiengeschichte genau so wenig aussagen, wie sie es bei der Mehrbevölkerung tun – und nicht einmal zutreffen. Wir machen es wissenschaftlich und stellen Ihnen Milieus vor. Denn: die Zugehörigkeit zu Milieus ist prägender als die ethnische Herkunft.*

Diskriminierung, Vorurteilen und Rassismus muss entschieden begegnet werden – da sind wir uns sicher einig. Was können wir dagegen tun? Jede:r einzelne von uns? Die Kampagne



hilft zu verstehen – und aktiv zu werden! Wir haben einen wissenschaftliche Werbefilm, ein Faltpaket und eine Website. Geballte Informationen, viel Wissenschaft und den ein oder anderen Tipp – frisch aufbereitet.“

Weitere Informationen unter:
www.mehralles.de

8. April 2022 – Welt-Roma-Tag

Internationaler Tag gegen Diskriminierung und Verfolgung

Der Verein EL-DE-Haus teilt mit: „Der Internationale Tag der Roma oder Welt-Roma-Tag ist ein weltweiter Aktionstag, mit dem auf die Situation der Rom:nja, insbesondere deren Diskriminierung und Verfolgung, aufmerksam gemacht und zugleich die Kultur dieser ethnischen Minderheit gefeiert werden soll. Am 8. April 1971 wurde in London die erste Konferenz der Internationalen Roma Union organisiert. Dort wurden die Hymne, die Flagge und die Selbstbezeichnung ‚Rom‘ definiert.

Bei Teilen der Kölner Rom:nja, die aus den Südost-Balkanstaaten nach Köln migriert sind, hat der Tag Tradition. Auch die junge Rom:nja Generation, die in Köln geboren ist, bezieht sich zunehmend auf diesen Tag. An diesem Tag besinnen sie sich auf ihre Identität und finden Antrieb für ihr Engagement gegen Antiziganismus in der Mehrheitsgesellschaft. Sie wollen gleichberechtigter Träger demokratischer Prozesse in der deutschen Gesellschaft sein, der sie angehören. Und dies trotz der Tatsache, dass viele Familien noch immer in permanenter Angst vor

Verfolgung, Vertreibung oder Abschiebung leben. Und mehr noch, sie haben Angst, dass niemand sie akzeptieren will. Hier, genauso wie in den Ländern, in denen sie geboren wurden.

Um sich öffentlich und politisch als Kölner Bürger:innen zu zeigen, wird eine Delegation von 20 Kölner Rom:nja am 8. April im Kölner Rathaus von der Kölner Oberbürgermeisterin, Frau Henriette Reker, empfangen. Das Zusammentreffen soll im Zeichen gegenseitiger Wertschätzung stattfinden. Als ‚Gastgeschenke‘ werden die Kölner Rom:nja die Roma-Flagge überreichen, sowie ein Exemplar des Berichtes der ‚Unabhängigen Kommission Antiziganismus‘, der dem Bundestag im Juni 2021 vorgestellt wurde. In diesem Zusammenhang sollen auch von Kölner Rom:nja entwickelte Handlungsempfehlungen für die Stadt Köln übergeben werden.

Der Rom e.V. ist offizieller Träger dieser Aktion. Die Vereine EL DE Haus e.V. und der Runde Tisch für Integration unterstützen diese Aktion, um zu zeigen, dass die Rom:nja nicht alleine stehen, sondern von Teilen der Zivilgesellschaft deutliche Solidarität erfahren.“

Beenden Sie diesen Krieg sofort

Appell der internationalen Komitees der Konzentrationslager

Mitglieder der internationalen Komitees und der nationalen Vereinigungen der Nazi Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz Buchenwald-Dora, Dachau, Flossenbürg Mauthausen, Natzweiler-Struthof, Neuengamme, Ravensbrück Sachsenhausen fordern: „Als Hüter des Andenkens an die Opfer der nationalsozialistischen Konzentrationslager und an die Werte, die sie - viele bis zum Tod - verteidigt haben, erklären wir getreu den bei der Befreiung verkündeten Schwüren und den grundlegenden historischen Realitäten verpflichtet, folgendes: Unter den sowjetischen Überlebenden der Nazilager, die im Frühjahr 1945 die Orte verließen, an denen sie jahrelang dem Tod ins Auge gesehen hatten, waren oft Russ:innen und Ukrainer:innen am zahlreichsten. Sie teilten mit allen die Hoffnung, Zeugen und Akteure einer neuen, befreiten und friedlichen Welt zu werden.

Russ:innen und Ukrainer:innen waren von den Nazis als dieselbe Kategorie von Häftlingen registriert worden, sie waren denselben Entbehnungen, Demütigungen und lebensbedrohlichen

Situationen ausgesetzt gewesen. Sie konnten sich nur auf die Solidarität unter den Deportierten verlassen, um zu überleben. Alle hatten als Bürger:innen der Sowjetunion ihren Teil am gemeinsamen Kampf gegen den Nazi-Aggressor beigetragen. Neue Staaten sind entstanden, aber die gemeinsame Geschichte und die durch die Geschichte geknüpften menschlichen Bindungen machen nicht an nationalen Grenzen halt. Keiner von denen, die den Krieg erlitten haben, keiner von denen, die dieses schmerzhaftes Erbe tragen, erträgt die Aussicht auf die Rückkehr tragischer Zeiten. Alle kommen heute zusammen, um gemäß den Worten des Schwurs von Mauthausen ‚diese wiedergewonnene Freiheit als ein allen Völkern gemeinsames Gut‘ zu betrachten.

Als Träger des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus verurteilen die Unterzeichner:innen dieses Aufrufs die Verwendung der Worte Entnazifizierung und Völkermord zur Rechtfertigung des Angriffs auf die Ukraine. Wir sind legitimiert, das Gewicht der Tragödie, die

diese Worte bedecken, geltend zu machen. Wir können nicht akzeptieren, dass diese Worte so missbraucht werden.

Das Testament der Frauen von Ravensbrück (Neubrandenburger Manifest), die Schwüre und Manifeste von Buchenwald, Mauthausen – Versprechen, die an den Orten der gerade befreiten Lagern gegeben wurden - in Ravensbrück, Dachau und Neuengamme rufen zu einer friedlichen Koexistenz aller Völker in Frieden, Demokratie und nationaler Souveränität auf.

Wir verurteilen den gegen die Ukraine geführten Krieg, der die Existenz des Landes und den Frieden in Europa gefährdet. Dieser militärische Angriff stellt eine klare Verletzung des Völkerrechts dar. Wir sind davon überzeugt, dass jeder geopolitische Konflikt am Verhandlungstisch gelöst werden kann, wenn alle Seiten Vernunft und Menschlichkeit an den Tag legen.

Der Appell beispielsweise unter:

<https://www.comiteinternationaldachau.com/de/>

Willkommenskultur – ebenso nachhaltig wie notwendig!

Engagementbörse stellt Engagierte vor und lädt zum Engagement ein

Das Forum für Willkommenskultur teilt mit: „Schnell und unbürokratisch haben sich sofort nach Ausbruch des Kriegs in der Ukraine Freiwillige zusammengetan, um zu helfen. Viele erinnerte dies an das Jahr 2015, an den ‚Sommer der Willkommenskultur‘. Eins ist diesmal anders: Es gibt ein erprobtes Netzwerk aus Zivilgesellschaft und Verwaltung, um die Herausforderungen gemeinsam mit den jeweiligen Kompetenzen zu bewältigen. Bei der diesjährigen Engagementbörse ‚Engagier dich!‘ werfen wir daher den Blick auf die Nachhaltigkeit der Willkommenskultur.

Einige unserer Fragen bei einem kurzen Talk auf der Bühne werden sein: Was hat sich an bewährten Strukturen entwickelt? Wie nachhaltig ist eine Patenschaft für alle Beteiligten? Was bewirkt das Engagement langfristig für diejenigen, die sich engagieren ebenso wie für die, die Unterstützung erhalten? Moderatorin Victoria Just (WDR) wird sich dazu mit einer Vertreterin von Blau-Gelbes Kreuz e.V., die aktuell sehr stark in der Ukraine-Hilfe tätig sind; Tanja Schmieder, Gründerin des Vereins city of hope cologne e.V., François Koutouan, Gründer des Vereins DAKO e.V. (Deutsch-Afrikanische Kooperation e.V.), Susanne Kremer-Buttkereit vom Kommunalen Integrationszentrum und Schirmherr Neven Subotić unterhalten.

Neven Subotić kann die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements aus eigener Erfahrung einschätzen, da er selber im Jahr 1990 mit seiner Familie aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Deutschland geflohen ist: ‚Freiwillige haben uns geholfen, die Behördengänge zu verstehen; sie haben uns wahrgenommen als Menschen, sie

haben uns respektiert. Sie haben nicht nur erzählt, sie haben uns auch zugehört. Es war ein wundervoller, respektvoller Austausch, der ein wichtiger Meilenstein war für die Integration.

Auf einem anschließenden Markt der Möglichkeiten können sich Interessierte unverbindlich informieren. Die Vielfalt der Aussteller*innen ist groß. So stellen

sich z.B. das Blau-Gelbe Kreuz e.V. vor, die grade sehr aktiv in der Ukrainehilfe sind; das Kölner Team des Vereins ‚Sea-Eye e.V.‘, welcher Seenot-Rettungseinsätze im Mittelmeer fährt, die lokal im Veedel engagierte Initiative ‚Willkommen in der Moselstraße‘ sowie die langjährig etablierte Kölner Freiwilligen Agentur vor. Die Veranstaltung wird organisiert vom Arbeitskreis 9plus, der Volkshochschule Köln und dem Forum für Willkommenskultur.“

Mittwoch, 6. April 2022, 18– 20:00 Uhr im FORUM vhs im Museum am Neumarkt

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung: vhs-gesellschaft@stadt-koeln.de



TSURIKRUFN!

Gemeinsam Erinnerung schaffen



Der AsKI e.V. teilt mit: „‘Tsurikrufn’ ist jiddisch und bedeutet ‚erinnern‘. Erinnern wollen wir im Festjahr an die vielen jüdischen Bürgerinnen und Bürger, die das kulturelle Leben in Deutschland bereichert haben. Für unser digitales Gemeinschaftsprojekt haben die Mitgliedsinstitute des AsKI e.V. ihre Archive geöffnet. Sie erzählen beeindruckende Geschichten von Jüdinnen und Juden, die für ihr Haus eine maßgebliche Rolle gespielt haben.

Die Biografien der vorgestellten Persönlichkeiten sind dabei so verschieden wie die Häuser,

die sie zusammengestellt haben. So erfahren Sie zum Beispiel, wie die ‚Blaue Mauritius‘ in das Museum für Kommunikation gelangt. Sie begegnen dem künstlerischen Multitalent Friedl Dickler, die am frühen Bauhaus hervortritt und in Auschwitz ermordet wird. Sie hören von Paul Falkenberg, dem Mann, der Fritz Langs berühmten Film ‚M‘ schneidet, emigriert und sich dennoch sein Leben lang als ‚Berliner‘ fühlt. Sie lernen Künstler kennen, Dichter, Musiker, Wissenschaftler, Sammler und Mäzene, ihre wechselvolle Lebens- und häufig auch Leidensgeschichten. Und Sie entdecken Geschichten von Remigrationen, die zeigen, wie tiefverwurzelt Menschen mit ihrer Sprache und Herkunft sind, wenn sie sogar in das Land der Täter zurückkehren und sich an seinem Wiederaufbau beteiligen, wie etwa der Generalstaatsanwalt Fritz Bauer oder der Germanist Kurt Pinthus.“

Das Projekt unter:

www.tsurikrufn.de

matter of fact

Digitale Ausstellung zu Verschwörungstheorien

Die Bildungsstätte Anne Frank teilt mit: „Verschwörungstheorien haben Hochkonjunktur. Ein Drittel der Deutschen glaubt an sie. Die Coronapandemie hat sich als Nährboden für Fake News und krude Ideen über konspirative Komplotte erwiesen – die Verbreitung antisemitischer und rassistischer Ressentiments inklusive. Die zunehmende Radikalisierung und Gewaltbereitschaft der Anhänger*innen zeigt jedoch, dass Verschwörungstheorien sich keinesfalls als bloße ‚Spinnereien‘ abtun lassen, sondern eine echte Bedrohung für die Demokratie darstellen.

Deshalb widmet sich die Bildungsstätte Anne Frank in dieser Ausstellung dem Phänomen und fragt: Warum glauben Menschen an Verschwörungstheorien? Welche Muster sind charakteristisch für sie? Sind Impfgegnerschaft und die Kritik an Schutzmaßnahmen einzigartig oder haben sie historische Vorgänger? Welche Berührungspunkte gibt es zwischen Verschwörungstheorien und wissenschaftlichen Theorien? Warum sind heutige Verschwörungstheorien so gefährlich?

Wie können wir uns vor ihnen schützen – und ihnen entgegentreten?

Der digitale Ausstellungsraum ist unterteilt in 8 Themenmodule, die sich dem Phänomen Verschwörungstheorien mit unterschiedlichen Fragestellungen systematisch annähern – von der Begriffsdefinition bis zu konkreten Präventionsmaßnahmen. Innerhalb dieser Einheiten lernen die Besucher*innen 7 Expert*innen kennen, die in kurzen Videos prägnante Antworten zu den drängendsten Fragen rund um Verschwörungstheorien bieten.“

Die Ausstellung unter:

<https://matter-of-fact.bs-anne-frank.de/>



Schnellerer Zugriff – online wie offline Angebot der Vielfalt-Mediathek jetzt als App

Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung (IDA) e. V. teilt mit: „Ihr hört rechte Sprüche im Jugendclub? Ihr bemerkt Diskriminierungen im Klassenraum? Ihr wollt etwas dagegen tun? Dann seid ihr in der Vielfalt-Mediathek goldrichtig, die jetzt auch als App angeboten wird.“

Mit der kostenlosen App ‚Vielfalt-Mediathek‘ könnt ihr online wie offline auf Übungen, Methoden und Konzepte zugreifen, die euch helfen sich schnell und lösungsorientiert gegen Rechtsextremismus, Menschenfeindlichkeit und Gewalt und für Demokratie, Vielfalt und Anerkennung einzusetzen.

Die Vielfalt-Mediathek bietet euch fast 4.000 Materialien (Broschüren, Videos, Apps, Podcasts u.v.m.) an, die im schulischen wie auch außerschulischen Kontext genutzt werden können. Alle Materialien können kostenlos genutzt werden. Die Materialien könnt ihr per Freitextsuche und/oder mit Hilfe von Schlagwörtern finden und herunterladen. Außerdem könnt ihr eure Suche gezielt nach Medienarten und Zielgruppen filtern.

Unter den Namen Vielfalt-Mediathek steht die App kostenlos im Apple-Store und im Google-Play-Store zur Verfügung.“

Orte der Demokratie in Köln – von 1789 bis heute Spurensuche mit einer neuen App



Die App „Orte der Demokratie in Köln“ - ein virtueller politischer Spaziergang durch Köln - wurde auf Initiative des Vereins EL-DE-Haus e.V. entwickelt: „Die App soll allen Menschen in Köln, Jung und Alt, Schüler*innen und Erwachsenen, Alteingesessenen und Zugezogenen sowie Köln-Besucher*innen einen informativen virtuellen Spaziergang durch die Kölner Freiheits- und Demokratiegeschichte von 1789 bis heute ermöglichen und damit ein

Defizit beheben. Denn die demokratischen Traditionen in Deutschland – und damit auch in der Metropole und Millionenstadt Köln – wurden bisher in den Medien nicht ausreichend dargestellt und gewichtet.

Dieser zentrale Aspekt unserer politischen Kultur wurde, wie Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seinem ZEIT-Artikel vom 13. März 2019 konstatierte, lange Zeit sträflich vernachlässigt. Steinmeier schrieb: 'Ich glaube, unser Blick in die Zukunft hängt auch damit zusammen, wie wir auf die Vergangenheit schauen. [...] Gibt es nicht auch Ereignisse und Vorbilder in unserer Demokratiegeschichte, die uns inspirieren, die Ansporn geben und Mut machen können? [...] Ich meine, wir haben unsere Freiheits- und Demokratiegeschichte in unserem

Denken über unsere Zukunft zu lange vernachlässigt, und das sollten wir ändern!'

Auch Marianne Birthler, langjährige Leiterin der Stasiunterlagenbehörde, argumentiert in einem Interview zwei Jahre später ähnlich wie Steinmeier: 'Die Deutschen haben – vor allem wegen der nationalsozialistischen Katastrophe – besondere Schwierigkeiten, sich auf gute und fortschrittliche Erfahrungen und auf deren Symbole zu beziehen.'

Diese beiden Feststellungen sind der Ausgangspunkt und das Ziel unseres Kölner Projektes ‚Orte und Wege der Demokratie in Köln – 1789 bis heute‘. Die Beiträge zur App wurden von Studierenden des Fachbereichs Public History am Historischen Institut der Universität zu Köln, in Verantwortung von Jun-Prof.'in' Christine Gundermann und unter der Leitung von Jens Alvermann erstellt. Wir danken ihnen für ihre fachkundige Leitung und den Studierenden für ihr Engagement, Kreativität sowie die Themenauswahl.

Der Vorstand des Vereins EL-DE wurde beraten und unterstützt sie vom Kölner Friedensbildungswerk, dem Kölner Frauengeschichtsverein, dem Bündnis 'Köln stellt sich quer' und dem 'Centrum Schwule Geschichte'. Die verbrecherische, menschenfeindliche und antidemokratische Zeit des Nationalsozialismus in Köln wurde und wird Dank des NS-DOK umfassend bearbeitet.“

Die App für iOS und Android unter:
rebrand.ly/OrteDerDemokratie

Diskriminierung bei der Wohnungssuche Chancengerechtigkeit auf dem Wohnungsmarkt in Köln



Der Kölner Runde Tisch für Integration teilt mit: „Die beiden Stadtgeografinnen Hannah Brill und Mariam Manz stellten am 10. März im Domforum die Ergebnisse ihrer qualitativen Erhebung zur Diskriminierung auf dem Kölner Wohnungsmarkt vor. Über Versorgungslücken und Diskriminierung sprach Helmut Frangenberg anschließend mit Exper*innen von der Antidiskriminierungsstelle, dem Mieterverein,

der GAG sowie SkM und SkF und mit Kölns Sozialdezernent Harald Rau.

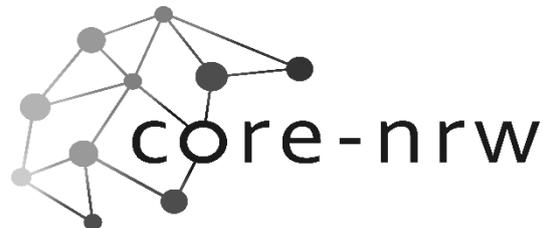
Die Erarbeitung der Studie wurde über die Hans-Boeckler-Stiftung finanziert und dient als Grundlage für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema, in Kooperation mit Wohnungsbauunternehmen, Eigentümergemeinschaften, dem Mieterverein und Migranten-Selbstorganisationen.“

Der Mitschnitt der Veranstaltung unter:
<https://youtu.be/wuhOyzFaAtQ>

Die Studie zum Download unter:
<https://www.rundertischkoeln.de/>

Stand der Forschung über Radikalisierung im Internet CoRE-NRW Kurzgutachten Nr. 5

Das Netzwerk Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia (CoRE-NRW) teilt mit: „Im Zuge des Medienwandels und der stetigen Ausdifferenzierung verfügbarer Online-Angebote verlagert sich nicht nur das alltägliche Leben zunehmend ins Digitale, sondern auch die Aktivitäten extremistischer Akteure. In Folge technologischer und gesellschaftlicher Entwicklungen rücken Befürchtungen, das Internet könne eine Radikalisierung fördern, in den Fokus wissenschaftlicher und öffentlicher Debatten. Die Durchdringung des Alltags durch das Internet ist daher auch zentral bei der Analyse, Diskussion und Prävention von Radikalisierungsdynamiken. Die genaue Rolle des Internets in Radikalisierungsprozessen hängt dabei von verschiedenen Faktoren ab. Anhand einer systematischen Literaturanalyse von 216 Publikationen zu Radikalisierung im Internet wird ein Überblick über das Forschungsfeld generiert. Die Systematisierung der Literatur erfolgt auf drei Betrachtungsebenen, nämlich (1) der Unterscheidung von Wirkmechanismen auf Mikro-, Meso- und Makroebene, (2) der Modellierung



von Radikalisierungsdynamiken entlang des Kommunikationsprozesses (Kommunikator:innen, Inhalt, Medium, Rezipient:innen) sowie (3) der differenzierten Betrachtung unterschiedlicher digitaler Räume im Kontext ihrer Nutzungspotenziale (Affordanzen) für extremistische Akteure. Darauf aufbauend werden Forschungslücken und Potenziale für künftige Studien sowie Handlungsempfehlungen für Akteure aus Praxis und Politik abgeleitet.“

Das Gutachten zum Download unter:
<https://www.bicc.de/publications/publication-page/publication/radikalisierung-im-internet-ein-systematischer-ueberblick-ueber-forschungsstand-wirkungsebenen-so/>

Begegnungen, Berührungen, Bewegungen **Neue Broschüre des projekt.kollektiv**



Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung NRW (IDA-NRW) teilt mit: „Die Broschüre widmet sich ‚Perspektiven und Interventionsmöglichkeiten für rassismuskritische Jugend(bildungs-)arbeit im Kontext Flucht und Migration‘. Sie bietet eine Zusammenstellung verschiedener Textarten und Materialien aus unterschiedlichen Veranstaltungen und

Arbeitsphasen des Projekts; hierbei werden aktuelle Diskurse um Flucht, Migration, Postmigration und Rassismuskritik aufgegriffen, kontextualisiert und vertieft.

Die Broschüre wurde aufwendig grafisch und künstlerisch gestaltet durch Fadi Elias und Salman Abdo (In-Haus Media) sowie collagenartig konzipiert durch die Projektmitarbeiter:innen 2021 (Cecil Arndt, Cuso Ehrich, Isabell May). Diese Machart und Gestaltung soll die Leser:innen dazu einladen, sie assoziativ, intuitiv und dem persönlichen bzw. fachlichen Interesse oder Bedarf folgend zu nutzen.

Das projekt.kollektiv widmet sich als Projekt des IDA-NRW rassismuskritischen Perspektiven für die Jugend(bildungs-)arbeit im Kontext Flucht und Migration.“

Download der Broschüre unter:

<https://www.ida-nrw.de>

Neu in der Bibliothek

Verdrängter Antisemitismus



Nicht nur die Existenz von vergangenem, sondern auch von gegenwärtigem Antisemitismus wird oftmals verdrängt. Und hierbei handelt es sich nicht allein um ein psychisches, sondern auch um ein soziales Geschehen. Welche Funktionen erfüllen aber soziale Verdrängungsmechanismen und -argumentationen und welche Formen nehmen sie in (Alltags-)Gesprächen an? Diesen Fragen widmet sich Michael Höttemann in

seiner Dissertation an der Philipps-Universität Marburg. Auf knapp 300 Seiten nähert sich das Mitglied des Villingster Forschungsforums zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus e.V. dem Begriff der Abwehr zunächst the-

oretisch um sie als soziale Handlung zu verstehen. Anhand einer Analyse von Interviews sowie von Gruppendiskussionen zur Debatte über Günther Grass' Gedicht „Was gesagt werden muss“ illustriert er solche Verdrängung(en) dann konkret. Allgemein wie detailliert lernt man so einiges über eine zentrale Wirkungsdynamik des aktuellen, meist israelbezogenen Antisemitismus in Deutschland. (js)

Michael Höttemann: Verdrängter Antisemitismus. Eine empirisch fundierte Entwicklung des Begriffs der Abwehr als soziale Handlung

Transcript Verlag, Bielefeld 2022
324 Seiten, 39 Euro
ISBN: 978-3-8376-5932-0

Open Access unter:

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5932-0/verdraengter-antisemitismus/>

Koloniegründer

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbildung e.V. (IDA) teilt mit: „Der Comic entstand auf Grundlage der Abschlussarbeit von Hannah Bremer im Studiengang Kommunikationsdesign an der Essener Folkwang Universität. Anders als die Aufarbeitung des Nationalsozialismus, findet die Thematisierung der deutschen Kolonialvergangenheit in vielen Bildungskontexten oftmals nur am Rande statt. Doch die Thematik ist und bleibt weiterhin aktuell, denn die Auswirkungen des deutschen Kolonialismus wirken bis heute in den betroffenen Ländern ebenso wie in Deutschland nach und Forderungen nach Anerkennung der Gewalttaten und Reparationen werden lauter. Auch im Zuge der Black-Lives-Matter-Bewegung wurden Debatten über den Umgang mit kolonialen Denkmälern in Deutschland angestoßen.

Der Comic richtet sich vor allem an Jugendliche und junge Erwachsene und ermöglicht einen ersten Zugang zur Thematik. Auch kann er unterstützend in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit eingesetzt werden. Er lässt sich aber auch ohne unmittelbare pädagogische Anleitung verwenden, da der Comic aufgrund der visuell ansprechenden Aufbereitung verschiedene Altersgruppen anspricht und ihnen

einen möglichst barrierefreien Zugang zur Thematik ermöglicht.

Inhaltlich liegt der Fokus bewusst auf drei Tätern in ehemaligen deutschen Kolonien auf dem afrikanischen Kontinent. Als Einstieg in eine Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialgeschichte und ihren Hintergründen ermöglicht der Comic eine Auseinandersetzung mit den Täter:innen, ihren Handlungen und dem dahinter stehenden rassistischen Gedankengut. Trotz der künstlerischen Darstellung ist der historische Bezug stets gegeben. Ein Anhang mit Quellenhinweisen, Materialtipps und Tipps zum Weiterlesen und -schauen runden den Comic ab.“

Hannah Bremer: Die drei, die als Koloniegründer bekannt sind, aber nicht dafür gefeiert werden sollten

Eigenverlag, Düsseldorf 2022, 64 Seiten
Der Comic steht in der Bibliothek des NS-DOK zur Einsicht zur Verfügung oder zum Download unter: <https://www.idaev.de/publikationen/reader>



Rassistische, antisemitische und extrem rechte Vorkommnisse in Köln und im Kölner Umland

Kein Grund für Entwarnung – Rechte und rassistische Straftaten 2021 in NRW

Am 19. Februar 2022 jährte sich der rassistische und rechte Terroranschlag in Hanau, bei dem neun junge Menschen aus rassistischen Motiven ermordet wurden: Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov. Anschließend erschoss der Täter seine Mutter und sich selbst. Die Tat verdeutlicht die Gefahr, die von Weltbildern ausgeht, die rassistisch, antisemitisch und verschwörungsideologisch geprägt sind.

Darauf verweist auch die Statistik zu politisch rechts motivierten Straftaten in Nordrhein-Westfalen (NRW), die nun für das Jahr 2021 vorliegt. Zwar sind die Zahlen mit 3.134 Straftaten im Vergleich zu den Vorjahren insgesamt erneut leicht zurückgegangen (2019: 3.661, 2020: 3.383), jedoch bleibt der Schutz der Betroffenen (weiterhin) dringend notwendig. Darüber hinaus wurden 1.685 Straftaten, welche in die Kategorie unpolitische, sogenannte Allgemeinkriminalität fallen, von bekannten rechtsextremen Personen begangen. Diese waren bereits zuvor als Tatverdächtige politisch motivierter Straftaten Rechts polizeilich bekannt. Außerdem zeigt die Aufschlüsselung einen deutlichen Anstieg bei Straftaten „gegen den Staat, seine Einrichtungen und Symbole“. Hier könnten unter anderem die Corona-Pandemie und die anhaltenden Proteste gegen die Corona-Schutzmaßnahmen ursächlich sein.

Bei den leicht sinkenden Zahlen im Bereich der rassistischen, islamfeindlichen und geflüchtetenfeindlichen Straftaten sowie jenen, welche gegen Rom*nja und Sinti*ze gerichtet sind, gilt es – ebenso wie bei antisemitischen Straftaten –

auch die Vorkommnisse und alltäglichen Mikroaggressionen in den Blick zu nehmen, welche unterhalb der Strafbarkeit liegen. Diese tauchen nicht in der Statistik auf und können bei Betroffenen dennoch Angst, Verunsicherung, Demütigung und Schmerzen auslösen.

Bei den Straftaten der PMK-rechts liegt Köln als einwohner*innenstärkste Stadt NRWs, in absoluten Zahlen gesehen wieder NRW-weit an der Spitze der registrierten Straftaten (189). Die Stadt Aachen zählt 73 Straftaten knapp gefolgt von Bonn mit 68. In Leverkusen wurden 19 Straftaten registriert und in Bergisch Gladbach sieben. Expert*innen verweisen jedoch regelmäßig darauf, dass diese Zahlen von verschiedenen Faktoren (wie Anzeigeverhalten etc.) abhängen und dass die Dunkelziffer deutlich höher liegen dürfte.

Nach offizieller Zählung gab es im Jahr 2021 insgesamt 121 rechte und rassistische Gewalttaten in NRW, wobei 48 Menschen verletzt wurden. Ein Blick auf die Themenfelder verdeutlicht, dass „Hasskriminalität“ als Oberbegriff (91) und „Fremdenfeindlichkeit“ als Unterbegriff (90) am häufigsten vorkommen. Unter allen politisch rechts motivierten Straftaten ist „Nationalsozialismus/Sozialdarwinismus“ (2.081 Delikte) das am häufigsten auftretende Motiv. Im Bereich Antisemitismus wird die absolute Mehrheit der Fälle nach wie vor dem Phänomenbereich „Rechts“ zugeordnet (368). Bei der Deliktart handelt es sich überwiegend um den Straftatbestand der Volksverhetzung. Die Zahlen gehen aus Antworten des NRW-Innenministeriums auf kleine Anfragen der GRÜNEN-Landtagsabgeordneten Verena Schäffer und Berivan Aymaz hervor. (ibs, dp)

Antisemitische Straftaten 2021 in Köln und NRW

Im vergangenen Jahr wurden in Nordrhein-Westfalen 437 antisemitische Straftaten polizeilich erfasst. Dies geht aus der Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage der Grünen vom 1. Februar 2022 hervor. Die Anfang März erschienenen Zahlen zeichnen einen deutlichen Anstieg antisemitisch motivierter Straftaten in NRW im Vergleich zum Vorjahr (2020:

276). Wie in der Vergangenheit wird die überwiegende Mehrheit der erfassten antisemitischen Straftaten in NRW dem Phänomenbereich „rechts“ zugeordnet (84%), wengleich weniger als noch im Vorjahr (93%). Dies erklärt sich damit, dass die Fallzahlen im Phänomenbe-

reich „ausländische Ideologie“ und der nicht-zuzuordnenden Straftaten prozentual stärker gestiegen sind, als der Bereich „rechts“.

Diese Entwicklung ist zumindest teilweise auf die Ereignisse im Mai 2021 zurückzuführen, als im Zuge des Konflikts zwischen Israel und palästinensischen Terrororganisationen in ganz Deutschland anti-israelische Kundgebungen

veranstaltet wurden, im Rahmen derer auch zahlreiche antisemitische Straftaten begangen wurden. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass antisemitische Verschwörungsmythen, die sich im Kontext der Corona-Pandemie stark verbreitet haben, zu einem Anstieg antisemitischer Straftaten (etwa Volksverhetzungsdelikten) geführt haben.

Phänomenbereich	2021	2020
PMK- rechts	368	256
PMK- nicht zuzuordnen	19	4
PMK- links	2	3
PMK- religiöse Ideologien	3	8
PMK- ausländische Ideologien	45	5
Gesamt	437	276

Die meisten antisemitischen Straftaten in NRW wurden in Meckenheim (bei Bonn) registriert (59), was sich jedoch mit rein statistischen Gründen erklären lässt: Antisemitische Straftaten im Internet, bei denen im Laufe der Ermittlungen kein spezifischer Tatort festgestellt werden konnte, werden ersatzweise dem Ort der polizeilichen Erfassung zugeordnet. Da sich in Meckenheim eine Außenstelle des Bundeskrimi-

nalantes mit verschiedenen Staatsschutzabteilungen befindet, gilt die Kleinstadt als „Feststellungsort“ derartiger Straftaten.

Nach Meckenheim und Essen (34) folgt Köln mit 28 polizeilich erfassten antisemitischen Straftaten. Die in Köln begangenen antisemitischen Straftaten lassen sich in folgende Deliktgruppen aufschlüsseln:

Deliktgruppe	2021 (gesamt)	2021 (1.Halbjahr)
Volksverhetzung	13	4
Verstoß gg. §§ 86, 86a	5	3
Beleidigungsdelikte	4	2
Sachbeschädigung	3	–
Bedrohungs-/Nötigungsdelikte	2	2
Körperverletzung	1	–

Bei den vier Beleidigungsdelikten handelt es sich in drei Fällen um „Beleidigung nach § 185“ und einmal um den Straftatbestand „Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener“.

In insgesamt 129 Fällen haben Staatsanwaltschaften in NRW öffentliche Klage erhoben, in 58 Fällen erfolgte eine Verurteilung. Es wurden keine Tatverdächtigen festgenommen.

Quelle: antisemitismus-melden.koeln

Verhältnis zwischen den Protesten gegen Corona-Schutzmaßnahmen und den aktuellen Friedensdemonstrationen

Die aktuellen Friedensdemonstrationen kommen in der verschwörungsideologischen Szene nicht immer gut an. Einerseits stellt man sich hier tendenziell eher auf die Seite Putins, von dem sich manche*r Q-Anon-Anhänger*in die „Befreiung“ von der imaginierten Corona-Diktatur erhofft. Mehrfach wurden Russland-Fahnen auf unterschiedlichen Demonstrationen gesehen, welche sich gegen Corona-Impfungen und Corona-Schutzmaßnahmen aussprechen. In den derzeit kursierenden Verschwörungserzählungen handelt es sich bei Russlands Einmarsch in die Ukraine nicht etwa um einen machtpolitisch motivierten Angriffskrieg, sondern um den Beginn der „Befreiung vom Deep State“. Dass Wolodymyr Selenskyj (seit dem 20. Mai 2019 Präsident der Ukraine) aus einer jüdischen Familie

stammt, passt für die Protestierenden in ihr antisemitisches Narrativ.

Andererseits zeigt man sich frustriert über die hohen Teilnehmendenzahlen auf Demonstrationen für den Frieden. Bianca Pfaffenholz zum Beispiel äußert sich in Sprachnachrichten und Telegram-Posts gefrustet, wenn sie die Zahlen bei „Black Lives Matters“, „Fridays for Future“ oder eben aktuell der Kölner Rosenmontagsdemonstration für Frieden in der Ukraine betrachtet. Sie geht sogar so weit zu behaupten, man befände sich „seit 2020 in Deutschland selber im Krieg“. Das interessiere aber niemanden. Natürlich sei sie für Frieden „auch in unserem Land, weil wir hier auch Krieg haben“. Der Krieg in Deutschland werde aber mit „Biowaffen geführt“ – damit meint sie nichts anderes als Schutzimpfung gegen Corona. (dp)

Antifeministische Inhalte am internationalen feministischen Kampftag

Um den 8. März herum unterlief dem Social Media-Team des Landtages NRW ein Fauxpas. Am internationalen feministischen Kampftag sollten die frauenpolitischen Sprecherinnen der vertretenen Landtagsfraktionen mit einer selbst gewählten Tandem-Partnerin in einem kurzen Statement über „Frauen in Führungspositionen“ und die Bedeutung des „Weltfrauentages“ sprechen, wie der Kölner Stadt-Anzeiger berichtete.

Die frauenpolitische Sprecherin der AfD ist die Kölnerin Iris Dworeck-Danielowski. Sie zeigte auf ihrem Facebook-Profil bereits offen ihre Sympathie für die schon länger vom Verfassungsschutz beobachteten „Junge Alternative“ und trat in der Vergangenheit auch schon gemeinsam mit der „Lukreta“-Gründerin Reinhild Boßdorf auf. So überrascht es nicht, dass sie Boßdorf am feministischen Kampftag eine Bühne bot. Die nur leicht verklausulierten Kernaussagen von Boßdorfs Statements bewegten sich im „Lukreta“-üblichen Duktus rund um die

Themen Transfeindlichkeit und Ablehnung der Frauenquote.

Das Verwaltungsgericht in Köln stellte am gleichen Tag fest, dass der Verfassungsschutz die gesamten „AfD“ als rechtsextremistischen Verdachtsfall beobachten darf. Es gebe „ausreichende tatsächliche Anhaltspunkte für verfassungsfeindliche Bestrebungen innerhalb der Partei“, so das Gericht. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, noch ist Berufung möglich. Die sogenannte „Identitäre Bewegung“ (IB) ist schon seit 2019 als „gesichert rechtsextremistische Bestrebung gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung“ eingestuft. Reinhild Boßdorf war lange eine zentrale Figur der IB und ist eine bekannte, gut vernetzte rechte Aktivistin und „Influencerin“. Der Vorfall zeigt einmal mehr, dass eine vermeintliche Normalisierung der AfD auch eine Normalisierung extrem rechter Positionen und Personen bedeutet. (dp)

Streit und Zerfallserscheinungen in der AfD NRW – Teil 2: AfD Bonn

Bereits am 12. Februar 2022 ist Alex Savelsberg, bis dahin Kassenwart der AfD Bonn, aus der Partei ausgetreten und hat schwere Vorwürfe gegen den Kreisverband (KV) Bonn erhoben. Savelsberg wirft dem Sprecher Sascha Ulbrich vor, dass dieser versucht habe, ihn von „kreativer Buchhaltung“ zu überzeugen.

Ulbrich ist ehemaliger Polizist, derzeitiger Sprecher des AfD KV Bonn und Mitarbeiter im Büro des Kölner MdB Fabian Jacobi. In seiner Selbstvorstellung auf der AfD NRW-Website verkündet er, ein besonderes Anliegen von ihm sei „entschiedenes Vorgehen gegen kommunalen Klüngel“. Allerdings scheint er dies nicht allzu genau zu nehmen: So sollte Savelsberg offenbar für Ulbrich ein Stromaggregat mit Parteigeldern bezahlen. Ulbrich habe daraufhin den Kaufpreis vorgeblich an die Partei zurückspenden wollen – dadurch hätte es staatliche Zuschüsse gegeben. Denn Spenden von natürlichen Personen werden im Rahmen der „staatlichen Teilfinanzierung“ politischer Parteien mit 0,45 Euro für jeden Euro bezuschusst. Savelsberg schreibt, dass Ulbrich diesen Deal nach seiner Weigerung stattdessen mit dem Kreisverband Rhein Erft abgewickelt habe und fügt hinzu: „Diese Causa hat für mich sogar strafrechtliche Relevanz.“ Neben Ulbrich hätten auch Felix Cassel und Gerald Christ Druck auf Savelsberg ausgeübt.

Ein weiterer Kritikpunkt ist der Umgang mit Dieter W. Sein AfD-Mitgliedschaftsantrag wurde vom AfD KV Bonn mit der Begründung abgelehnt, dass er in einem geschlossenen AfD-Chat durch ein Kommentar zu Ursula Haverbeck so eklatanten Antisemitismus gezeigt haben soll, dass er damit gegen die Unvereinbarkeitsklausel verstoßen habe. Sascha Ulbrich habe sich jedoch offen für Dieter W. eingesetzt. Außerdem soll W. 2020 aktiv im Wahlkampf geholfen und 2021 sein Pritschenfahrzeug zur Verfügung gestellt haben – abgerechnet über seine Frau, die als „Strohfrau“ eingesetzt worden sein soll.

Dieter W. hat außerdem Kontakte zur Rockerszene und ist auf Fotos des „Old Fellows MC Berlin“ mit einer „Phönix MC“-Kutte zu sehen. Der „Phönix Motorcycle Club“ ging bereits 1988, wie sehr viele andere kleine MCs, in den Hells Angels auf. Die „Old Fellows MC“ haben ebenfalls 81er-Aufnäher auf ihren Kutten (81 = 8 und 1 für H und A, nach der jeweiligen Position im Alphabet = Hells Angels). Befreundete MCs sind unter anderem „La Raza Germany“ und „Eiserne Horde MC

Nordmark“. Letztere benutzten bis zu ihrer offiziellen Auflösung Ende 2020 das Kürzel „HFFH“, was für „Horde forever – forever Horde“ stehen mag, in der rechten Szene aber eigentlich den Hammerskins vorbehalten ist. Auch sonst sind auf den Fotos viele rechte assoziierte Symbole zu finden: Thorshämmer, „Odin statt Jesus“-Patches, Eiserne Kreuze, Stahlhelme, gekreuzte Stabgranaten (Division Dirlwanger/Arische Bruderschaft) etc. Allerdings werden die meisten Symbole davon auch in der Rockerszene gezeigt, ohne zwangsläufig mit einem extrem rechten Hintergrund verknüpft zu sein.

Savelsberg beklagt weiterhin einen allgemeinen „Rechtsruck innerhalb der AfD-Strukturen auch im AfD KV Bonn“. Er nennt als bezeichnendes Beispiel den Umgang Ulbrichs mit Jürgen R. Dieser war laut General Anzeiger Bonn vier Jahre lang Mitglied in der NPD und tritt recht offen als Sympathisant der extremen Rechten auf. So teilt er auf Facebook regelmäßig seine rassistischen und menschenverachtenden Ansichten oder trägt ein T-Shirt mit deutschen Panzern und dem Spruch „Leider gibt es heute nicht mehr allzu viele Tiger in freier Wildbahn“. Ulbrich habe Jürgen R. nicht nur erlaubt, an einem Infostand der AfD am 28. August 2021 AfD-Flyer zu verteilen und Passant*innen anzusprechen, sondern auch Spenden von R. für das Sommerfest der AfD Bonn angenommen.

Bei alledem habe sich Ulbrich immer auf die Unterstützung der JA-Funktionäre Felix Cassel und Gerald Christ verlassen können. Die Junge Alternative werde von „Insidern“ auch als „HJ“ für „Höckejugend“ bezeichnet, wie ein AfD-Mitglied aus Königswinter auf Facebook kommentiert.

Der Bonner Stadtverordnete der AfD und Mitglied im Landesvorstand, Hans Neuhoff, bestätigte laut General Anzeiger Bonn wichtige Kernfakten der Vorwürfe, weist die Kritik jedoch weitgehend zurück. Ulbrich äußerte sich zu den Vorwürfen nicht. Savelsberg selbst sollte man seinen Versuch, sich als politischen Saubermann zu inszenieren, nicht abnehmen. In den letzten Jahren suchte er den Schulterschluss mit „Querdenken“ und versuchte sich als Anti-Antifa-Filmer, wie die „Antifa Bonn Rhein Sieg“ auf Twitter schreibt.

Angesichts der Entscheidung des Verwaltungsgerichtes Köln, dass der Verfassungsschutz die gesamte AfD als „Verdachtsfall“ beobachten darf, kann durchaus mit weiteren Austritten zu rechnen sein. (dp)

Bildnachweise:

- S. 2: Jörn Neumann/NS-DOK (o.), Screenshot (u.)
- S. 3: Martin Vollberg (M.), NS-DOK (u.)
- S. 4: NS-DOK (o.), JM/VtH (u.)
- S. 5: Screenshot (o.), Dirk Lukaßen
- S. 6: Kolumba
- S. 7: Integrationsrat Köln/Ben Santo, HS München
- S. 9: Forum für Willkommenskultur
- S. 10: Screenshot AsKI e.V. (o.), BS Anne Frank (u.)
- S. 11: Verein EL-DE-Haus e.V./Uni Köln
- S. 12: Kölner Runder Tisch für Integration (o.), core-nrw (M.)
- S. 13: IDA NRW
- S. 14: transcript (o.), IDA (u.)

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 30.03.2022

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile „Newsletter abbestellen“.